

Internationale wissenschaftliche Konferenz

„Schreiben im Krieg – Schreiben vom Krieg. Feldpost aus dem Zeitalter der Weltkriege“

Authentische private Texte, wie Feldpostbriefe und Tagebücher sind seit den letzten Jahren nicht nur in Deutschland zunehmend Gegenstand von wissenschaftlichen und publizistischen Veröffentlichungen und Studien. In Radio- und Fernsehsendungen zur Geschichte der Weltkriege wird immer häufiger Bezug auf Ego-Dokumente genommen. Auch in Ausstellungen zur Geschichte der Kriege werden sie in wachsendem Maße einbezogen, so zuletzt 2008 in Paris. Das Interesse an Feldpost und Tagebüchern nimmt, je weiter die historischen Ereignisse zurückliegen, offenbar jedenfalls nicht ab, sondern zu. Das liegt nicht zuletzt daran, dass die direkte Kommunikation zwischen den Generationen kaum mehr möglich ist, da es immer weniger Zeitzeugen gibt. Der von persönlichen Erfahrungen unabhängige Blick auf die Kriege wirft heute immer wieder neue Fragen auf und führt nicht selten zu veränderten Antworten. Zudem besitzen Feldpostbriefe eine ganz eigene Faszinationsgeschichte, stehen sie doch am Schnittpunkt von sehr persönlichen und privaten Erlebnissen und Erfahrungen mit weltgeschichtlichen Ereignissen und Entwicklungen.

In erstaunlichem Gegensatz zur wachsenden Anzahl der Publikationen in den letzten Jahren, die zunehmend auch von Laien (Angehörige, Bekannte oder einfach nur am Thema Interessierte) verantwortet werden, steht die unverhältnismäßig geringe wissenschaftlich-analytische und vor allem auf transnationaler Ebene vernetzten Beschäftigung mit dem Thema.

Das Museum für Kommunikation Berlin, in dem die umfassendste und am besten wissenschaftlich aufgearbeitete Feldpostsammlung Deutschlands lagert, möchte mit dieser internationalen und interdisziplinären Konferenz sowohl den Stand der wissenschaftlichen Forschung präsentieren, als ihr auch neue Impulse verleihen und offene Fragen ausloten.

Da Feldpostbriefe als Quelle zunehmendes Gewicht, sowohl bei der populärwissenschaftlichen Vermittlung der Kriegereignisse, als auch in Unterricht und Studium gewinnen, soll die Konferenz eine wissenschaftliche Grundlegung dafür befördern. Von kommunikationswissenschaftlichem Interesse sind in diesem Zusammenhang besonders die Transformation vom Individualmedium (Brief) zum Massenmedium (Print, Radio, audiovisuelle Medien) und der dabei auftretende Bedeutungswandel. Die Zielsetzung der Veranstaltung liegt in der wissenschaftlichen Fundierung des zukünftigen Umgangs mit schriftlichen Selbstzeugnissen aus den Weltkriegen, gerade im Hinblick auf Medien- und Museumspädagogik, auf Geschichtsjournalismus und auf Unterrichtsdidaktik. Unumgänglich ist eine fachübergreifende Auseinandersetzung zu methodischen Fragen der Nutzung von Ego-Dokumenten sowie deren Einordnung als exklusive Quelle kulturhistorischer Forschung. Die Konferenz wird sich auch der bislang von der Forschung bislang nur wenig beachteten Geschlechterdimension bei Feldpostbriefen widmen.

Thema und Interesse sind nicht national oder fachspezifisch begrenzt. Daher ist eine Versammlung der international wichtigsten Vertreter der an derartigen Dokumenten forschenden Disziplinen beabsichtigt. In allen Nationen, die an den Weltkriegen beteiligt waren, haben sich Forscher unterschiedlicher Fachrichtungen der Thematik zugewandt, ohne dass bislang ein internationaler Austausch stattgefunden hat. Im interdisziplinären Gespräch sollen erstmals kultur-, alltags-, mentalitäts- und kriegsgeschichtlichen Fragen erörtert werden. Aufmerksamkeit wird dabei den literatur-, politik-, medien- und kommunikationswissenschaftlichen oder psychosozialen Perspektiven gewidmet. Ein weiterer wichtiger Aspekt der Konferenz ist die Verarbeitung von Feldpost in künstlerischen Werken und ihre mediale Präsentation. Feldpostbriefe stellen eine einzigartige Quelle zur individuellen und kulturellen Verfasstheit einer aus den Fugen geratenen Gesellschaft dar, deren Relevanz wissenschaftlich lange nicht hinreichend Berücksichtigung fand. Die wissenschaftliche Bedeutung liegt in der in der erstmaligen Zusammenführung der unterschiedlichen – auch internationalen – Forschungsansätze. Die Beschäftigung mit den

Quellen wird durch die Tagung richtungsweisende Impulse nicht nur für die Kulturwissenschaft erhalten. Die Konferenz reiht sich unter einer bisher nicht betrachteten Perspektive ein in die seit 1988 in unregelmäßigen Abständen stattfindenden internationalen Symposien zum Themenkomplex Krieg und Medien (Osnabrück 1988, Berlin (DDR) 1989, Salzburg 1993, Osnabrück 1996, Berlin 1999, Lodz 2006, Osnabrück 2009).

Initiator und Ausrichter der Konferenz ist das Museum für Kommunikation Berlin. Für die Vorbereitung der Konferenz zeichnet Dr. Veit Didczuneit, Abteilungsleiter Sammlungen, verantwortlich. Wissenschaftliche Berater des Projekts sind Prof. Dr. Clemens Schwender (Business School Potsdam), der durch seine langjährige Beschäftigung mit Thema und seine internationalen wissenschaftlichen Kontakte, seine Kompetenzen vielfach unter Beweis gestellt hat, und der Berliner Historiker und Publizist Dr. Jens Ebert, der auch als wissenschaftlicher Leiter der Konferenz fungiert.

Mit einer repräsentativen Abendveranstaltung im Lichthof des Museums soll das Thema über den wissenschaftlichen Diskurs hinaus einer größeren interessierten Öffentlichkeit präsentiert werden.

Es wird mit einer Teilnehmerzahl von ca. 80 WissenschaftlerInnen und StudentInnen gerechnet. Konferenzsprachen sind Deutsch und Englisch. Eine Publikation der Beiträge ist geplant. Weitere Informationen und Diskussionsmaterialien zur Konferenz sind auf der Internetseite www.museumsstiftung.de/feldpostkonferenz abrufbar. Einen Überblick über den Stand der aktuellen Diskussion zur Quelle Feldpost gibt die Internetseite www.feldpost-archiv.de. Dort finden sich eine umfangreiche Literaturliste und aktuelle Dokumentationen zum Thema. Die Internetseite www.museumsstiftung.de/feldpost präsentiert ca. 1.400 Feldpostbriefe aus dem Bestand des Museums für Kommunikation Berlin.